

lichen Flächen und Siedlungsräumen ist für viele Wildtiere wichtig. Pufferzonen und Windschutzstreifen, in denen Tier und Pflanzenarten Refugium finden, vernetzen Lebensräume. Wer einmal eine Fledermaus aus der Nähe gesehen hat, kann sich dem Charme dieser geflügelten Säuger nur mehr schwer entziehen. Die Experten der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft ermöglichten den Schülerinnen und Schülern dieses Erlebnis. Fledermäuse orientieren sich mit Echoortung und sind auf Leitlinien angewiesen, die den Schall reflektieren, um vom Tagesquartier zum Jagdrevier zu gelangen.

Vernetzung sichert das Überleben

Werden Lebensräume immer kleiner und ihre Verbindungen untereinander weniger oder fehlen ganz, werden die Überlebenschancen vieler Arten schlechter. Sie finden weniger Unterschlupf, ihre Nahrungsquellen werden seltener und schlechter erreichbar. Kleine Populationen auf isolierten Lebensrauminselfen verarmen genetisch, da kein Austausch mehr möglich ist. Indem wir Lebensräume untereinander vernetzen und damit der immer stärker werdenden Zerschneidung entgegenwirken, helfen wir vielen verschiedenen Tierarten zu überleben.

Jeder Beitrag ist wichtig

Eine naturnahe Gartengestaltung kann im Siedlungsraum zur Vernetzung von Lebensräumen beitragen. Das durften die Teilnehmer der Projektwoche in ihrem Schulbiotop gemeinsam mit dem LGU-Team erleben. Die Bergmolche im Gartenteich werden sicher langfristig von der Anbindung des Gewässers an seine Umgebung profitieren und die Jugendlichen werden «ihre Molche» künftig besser schützen.

Die CIPRA international hat im Rahmen der Initiative Ökologisches Kontinuum einen Massnahmenkatalog erarbeitet. Beispielhafte Projekte aus den verschiedenen Alpenstaaten zeigen auf, was auf Gemeindeebene zur Umsetzung ökologischer Netzwerke beigetragen werden kann. Wie wir Menschen unsere Verbindungsachsen nicht-motorisiert und sicher benutzen und mit dem Velo unsere Alltagsziele ansteuern können, haben die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Fachleuten vom VCL im Strassenverkehr getestet. Wie kommt Strom aus nachhaltigen Quellen in unser Stromnetz? Mit den Spezialisten der Solargenossenschaft konnten die Jugendlichen praktische Erfahrung auf einem anderen Gebiet der Vernetzung sammeln.

CIPRA Liechtenstein setzte im Herbst 2013 gemeinsam mit der Realschule Triesen ein grosses Projekt zum Thema Lebensraumvernetzung und Nachhaltigkeit um. In altersgerechten Portionen und anhand praktische Beispiele lernten die Jugendlichen verschiedene Lebensräume und mögliche Verbindungen kennen. Sie wissen jetzt, was Bienen brauchen, warum Hecken so wichtig sind für Waldohreulen und was das Ufer mit dem Fisch zu tun hat (Monika Gstöhl).

CIPRA Liechtenstein

Zehn Organisationen, die in Liechtenstein im Bereich Natur- und Umweltschutz aktiv sind, gehören der CIPRA Liechtenstein an.

Da die LGU die gemeinsamen Aktivitäten der Mitgliedsorganisationen koordiniert, leitet sie deren Geschäfte und stellt den Präsidenten oder die Präsidentin.

Die LGU vertritt in der Regel CIPRA Liechtenstein an Tagungen und Projekten von CIPRA International.



Der LOV plante die Lebensraum-Strukturen sorgfältig.



Mit vereinten Kräften entsteht ein Steinhaufen.



Georg Sele macht die jungen Velofahrer/-innen fit für die Strasse.



Die Schüler tüfteln an den Bausätzen der Solargenossenschaft.



Die wunderschön gefärbten Bergmolche begeistern.



Eine Kräuterschlange durchzieht das Biotop.